



# 2000 mußten nach Korea zurück

„So wie man einst Türken, Italiener, Spanier und Griechen ins Land holte, um das Funktionieren der Wirtschaft und den Wohlstand zu sichern, sind wir zu Tausenden geholt worden, weil der Pflegebetrieb vieler Krankenhäuser aufgrund des Personalmangels zusammenzuberechen drohte. Wir wurden in unserem Heimatland unter Mitwirkung deutscher Behörden für den Dienst in der Bundesrepublik angeworben. In Südkorea wurden Pflegehelferschulen eingerichtet, deren Abschluß bei uns völlig wertlos ist, weil es den Beruf der Krankenpflegehelferin in Korea nicht gibt. Einziger Zweck der Einrichtung solcher Schulen war, Koreanerinnen für den Einsatz in deutschen Krankenhäusern auszubilden.“

So heißt es in einem offenen Brief der koreanischen Frauengruppen an die Bundes- und Landesministerien für Inneres, Arbeit und Soziales, an die Bundesanstalt für Arbeit und die Landesarbeitsämter.

„Jetzt, wo unter dem Druck der starken Arbeitslosigkeit sehr viele ausländische Arbeitnehmer einfach nach dem Motto ‚Ausländer nehmen den Deutschen Arbeitsplätze weg‘ nach Hause geschickt werden, will man unbeachtet von der Öffentlichkeit genauso mit Tausenden von Krankenschwestern aus Asien verfahren.“

Schon vor etwa einem Jahr hatten sich koreanische Schwestern mit einem Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit gewandt, sammelten mehr als 11.000 Unterschriften dagegen, daß ihre Verträge nicht mehr verlängert wurden. Früher waren ihre dreijährigen Verträge, mit denen sie ins Land geholt wurden, nur eine Formsache. „Heute nehmen sie das sehr genau, so daß die Koreanerinnen nach dreijährigem Aufenthalt automatisch wieder nach Korea zurückfliegen müssen“, erklärt Won Hea Kang, die die Aktivitäten der koreanischen Frauengruppe koordiniert. Niemand kann genau sagen, wieviele Koreanerinnen bisher die Bundesrepublik verlassen mußten. „Die machen die Statistik nicht so genau bei den Koreanerinnen“. Schätzungen gibt es allein vom Caritasverband, der 17 Sozialberatungsstellen für Asiatinnen unterhält und der als einziger Beratungen für Koreanerinnen durchführt. Danach arbeiten heute etwa 6.500 Koreanerinnen an deutschen Krankenhäusern – 1976 auf dem Höhepunkt der Beschäftigung von Koreanerinnen waren es 8.500. 2.000 sind nach diesen Schätzungen bisher zurückgekehrt. Aber nicht alle melden sich beim Caritasverband.

Ob die Verträge verlängert werden oder nicht, wird in den einzelnen Bundesländern völlig unterschiedlich gehandhabt. In Bayern ist es am schlimmsten. In Schweinfurth waren 23 Schwestern beschäftigt. Nur 3 sind geblieben, weil sie mit Deutschen verheiratet sind.

## Die gehen so weit, wie sie können

Aus Werneck sind alle weggegangen, außer ein bis zwei, die mit Deutschen verheiratet sind. Und in Hamelsberg müssen die letzten im Herbst dieses Jahres weggehen. Ein bayrischer Lesart sagt, daß nur „Vollschwestern“ bleiben dürfen – daß den Krankenpflegerinnenhelferinnen und Kinderschwestern die Verträge nicht verlängert werden dürfen. Insgesamt mußten mehr als 50 % der Koreanerinnen Bayern verlassen. Einige haben noch in anderen Bundesländern Anstellung gefunden. Während Nordrheinwestfalen als günstiger gilt, Berlin sogar als sehr günstig, ist Baden-Württemberg ebenfalls ungünstig. In Neuum soll jetzt eine Koreanerin das Land verlassen, obwohl das Krankenhaus sie weiterbeschäftigen will. Das Landratsamt will es so. In Berlin erhalten Koreanerinnen Arbeitslosenunterstützung. Die übrigen Arbeitsämter verweigern sie: „Die gehen so weit, wie sie können. Und wenn eine Ausländerin nicht Bescheid weiß, sich nicht durchsetzt und nach Korea zurückgeht, dann haben sie das Geld gespart. Wenn



„Schützt das Recht der koreanischen Arbeiterinnen in der BRD!“

eine Koreanerin damit vor Gericht geht, dann glaube ich, daß das Gerichtsverfahren noch nicht einmal anfängt, weil sich das Ausländeramt einmischet. Dann muß sie weg. Ich habe noch nicht gehört, daß eine Koreanerin in der Bundesrepublik Unterstützung bekommen hat."

Erst einmal wieder in Korea, bekommen die meisten keine Arbeit. Vor allem die Krankenpflegehelferinnen, deren Ausbildung speziell auf den Export nach Deutschland abgestimmt war. In Korea wird sie nicht anerkannt. Auch die Schwestern, die zurückkehren: — nur die Hälfte bekommt einen Platz. „Denn nachdem die Bundesrepublik diesen Weg geöffnet hat, haben bei uns viele eine Krankenschwesterausbildung gemacht.“ Und wenn sie keine Stellung erhalten? „Entweder heiraten sie, weil sie dann nicht mehr zu arbeiten brauchen, oder sie müssen von ihren Ersparnissen leben.“ Die Beratungsstelle des Caritas in Korea hat noch Kontakt zu etwa 500 Rückkehrerinnen. Die wenigsten haben eine Stelle gefunden. Die meisten heiraten, da es in Korea fast unmöglich ist, als alleinstehende Frau zu leben. Die, die ersparte Gelder in Geschäften anlegen können, werden als privilegiert angesehen im Vergleich zu denen, die nie etwas sparen konnten. Aber viele sind das nicht. „Es gibt sehr viele Einzelverdienerinnen, die zu Hause eine ganze Familie versorgen müssen. Sechs bis sieben Personen. Sie schicken jeden Monat 800–900 Mark nach Korea. Und wenn sie selbst nach Korea zurückkehren, müssen sie nahezu hungern“. Deshalb müssen die Koreanerinnen lange hier arbeiten, um ihre Existenz zu sichern. „Und deshalb wollen die Schwestern das erreichen, was sie sich vorgenommen haben, weil zu Hause für sie keine Existenzgarantie mehr da ist.“

### Zuhause ist alles anders geworden

Wenn die Schwestern dann nach Korea zurückkehren, ist alles anders geworden. „Es ist ziemlich schwer, sich in die Familienstrukturen wieder einzuordnen. Je kürzer man hier ist, desto besser geht es. Und wenn man 5 Jahre hier ist, hat sich wahnsinnig viel geändert, z.B. in der Familie. Dinge, die mich früher nicht gestört haben, stören mich. Die Geste, wie ich mich meinem Vater oder meinem älteren Bruder gegenüber verhalten muß. Das alles kommt mir so lächerlich vor. Früher war das nicht der Fall. Da habe ich immer getan, was man von mir forderte.“

Daß die Rückkehr nach 3 Jahren weniger Schwierigkeiten macht, liegt

vor allem daran, daß sich die Koreanerinnen erst nach 2–3 Jahren an die hiesigen Umgangsformen gewöhnen und vor allem die Sprachbarriere überwinden. „Es gibt viele Koreanerinnen, die sehr wenig Kontakt haben zu der deutschen Gesellschaft. Sie leben zurückgezogen in ihren Zimmern wie Mäuse. Und trotzdem haben sie dies und jenes mitgekriegt. Wenn sie dann zurückkommen, stehen sie vor den Vorurteilen, die die Männer haben. Das sind moralische Vorurteile: Wenn eine Frau in Europa gelebt hat, sei sie freier geworden. Vor allem da, wo es die Männer nicht gern haben: in der Sexualität. Sie seien nicht mehr gehorsam, leben zu luxuriös.“

Vorurteile spielen für die Heirat eine große Rolle. Die Koreanerinnen kommen mit 21, 22 oder 23 nach Deutschland. Wenn sie zurückkommen, sind sie älter als 25. „Und 25 Jahre ist bei uns höchste Zeit zum Heiraten. Jetzt sind sie meist 27 oder 28.“ Wenn sie in diesem Alter noch in Deutschland arbeiten, müssen sie sich entscheiden, aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen hier entweder so früh wie möglich nach Korea zurückzukehren, um dort zu heiraten oder sich einen deutschen Mann zu suchen. Tausende entscheiden sich hier zu heiraten. In Kaiserswerth (NRW), wo die Verträge der Koreanerinnen zu etwa 50 % nicht verlängert werden, heiraten die Schwestern reihenweise die Arbeiter der nächstliegenden Fabrik. Je unsicherer die Arbeitssituation in der Bundesrepublik wird, desto mehr entscheiden sich aber auch „freiwillig“ zurückzugehen. „Weil sie neuerdings auch von den

deutschen Arbeitskolleginnen spüren, daß sie die Ausländerinnen nicht so gern haben wollen.“

Nach dem Erfolg der Öffentlichkeitskampagne der Koreanerinnen in Berlin, sind die Frauen auch für die BRD optimistisch. So fanden im Rahmen eines Studienseminars der koreanischen Frauengruppen und dem Caritasverband vom 17. bis 19. März Gespräche mit Ministerien, Parteien und der deutschen Krankenhausgesellschaft statt. Die Koreanerinnen hoffen, die Verlängerung der Verträge durchzusetzen. Sie haben im Gegensatz zu den Indierinnen, die formlos herausgeworfen und abgeschoben wurden, noch Möglichkeiten, hier und da eine Stellung zu finden.

Was von offizieller Seite für die rückkehrenden Koreanerinnen bisher angeboten wird: Ein Kurs für Auslandskorrespondentin in Korea.

Kontaktadresse: Kang, Won-Hea, Adelzreiterstr. 15, 8000 München 2, Tel.: 089–53 57 55.

Sibylle Plogstedt

● Krise in Italien ● Regierungsbeteiligung der Kommunisten ● Kissinger droht ● Was will die KPI?



**SALARIO MINIMO GARANTITO  
E LA  
RINUNZIA AL LAVORO**

P.C.I.

### Der kommunistische Vorschlag

Entwurf eines Programms zur Umgestaltung Italiens  
140 Seiten; Format 11 x 18 cm; DM 9,80  
Nach Kenntnis dieses Textes weiß man mehr über das Ausmaß der Schwierigkeiten in Italien.

VSA-Verlag, Eifestr. 598, 2 Hamburg 26

Heft 5 ist  
Anfang März  
erschienen.  
Für den Inhalt  
J. Jervin:  
Wie viele Be-  
dürfnisse?  
J. A. Carwo:  
Krankheiten  
des Krank-  
heitsbegriff.  
K. H. Hansen:  
Lüge - Fan-  
tastik - In-  
tellect;

## ★ PSYCHOLOGIE UND GESELLSCHAFT

Eine Zeitschrift gesellschaftskritischer Psychologen und Sozialwissenschaftler, die es sich zur Aufgabe macht, bürgerliche Psychologie in Theorie und Praxis zu kritisieren und auf der Basis dieser Kritik Alternativen zu nennen.

ZEITSCHRIFT ZUR KRITIK  
BÜRGERLICHER PSYCHOLOGIE

1978 — Heft 5

PSYCHOLOGIE UND GESELLSCHAFT  
erscheint mit 4 Heften im Jahr.

Einzelheft	DM 5,-
Doppelheft	DM 10,-
Jahresabo (auch rückwirkend)	DM 16,-
Studentenabo (auch rückwirkend)	DM 12,-
zuzüglich Porto	DM 2,40

Bestellungen über jede Buchhandlung  
oder an den Verlag.



**focus verlag** Postfach 2328  
Tel.: 0641/34760  
6300 Giessen